

UMSCHAU

ÜBER DIE BÜCHERSAMMLUNG
SĪ KU TSÜAN SCHU

Das Si Ku Tsüan Schu oder die Kaiserliche Bibliothek des Kiën Lung ist eine große, unter kaiserlicher Aufsicht veranstaltete Sammlung chinesischer Bücher. Sie besteht aus 36275 gleich großen, handgeschriebenen Bänden und ist zweifellos die größte jemals bekannt gewordene „Bibliothek“. Die auf die Herausgabe verwandte Mühe ist beispiellos.

Die Geschichte der Kaiserlichen Bibliothek soll kurz skizziert werden. Anfang des Jahres 1772, im 37. Jahr seiner Regierung, erließ Kaiser Kiën Lung ein Edikt, in dem er den Wunsch aussprach, eine Sammlung bedeutender Werke zu veranstalten, und den Provinzialgouverneuren befahl, sorgfältig bemüht zu sein, seltene Bücher ausfindig zu machen. Jeder Gouverneur mußte eine ausführliche Liste der Werke, die er gefunden hatte, machen und nach Peking zur Auswahl schicken. Die ausgewählten Werke sollten gekauft oder von den Sammlern entliehen werden, damit man Abschriften herstellen konnte. Um die Sammler zu ermutigen, dem Hof Bücher zu leihen, wurden angemessene Belohnungen versprochen und verteilt. Als Folge davon wurden allein aus der Provinz Tschekiang, dem Bücherzentrum Chinas, mehr als 4523 Werke eingesandt. Im ganzen wurden über 10000 Werke gesammelt und nach Peking geschickt. Außer Kansu, Kueitschou und Setschuan war jede Provinz vertreten.

Als Kiën Lung das Dekret zum Sammeln der Bücher erließ, gab es noch keinen bestimmten Plan, was geschehen sollte. Die Si-Ku-Kommission oder der Herausgeberausschuß wurde 1773 ernannt, um verlorene Werke aus der Ming-Enzyklopädie Yung Lo Da Diën herauszugeben, und etwas später

wurde im gleichen Jahr der Name Si Ku Tsüan Schu gewählt. Man beschloß bald, vier Exemplare der Bibliothek für die Paläste im Norden herzustellen. Ein Katalog mit kritischen Auszügen sollte vorbereitet und gedruckt werden, und außerdem wurde angeordnet, daß ein Drittel der besten Werke des Si Ku Tsüan Schu als eine Sondersammlung unter dem Titel Si Ku Hui Yau erscheinen solle. Wegen des großen Umfangs des kritischen Katalogs wurde später bestimmt, daß ein Titeltatbestand gedruckt werden solle.

1773 wurde das Si Ku Tsüan Schu Guan oder der Herausgeberausschuß der Kaiserlichen Bibliothek mit der Herausgabe der Sammlung betraut. Die Herausgeber gehörten fast alle dem Han Lin Yüan, der Kaiserlichen Akademie, an. Nach einer Liste aus dem Jahr 1782, als die erste Abschrift der Kaiserlichen Bibliothek vollendet war, waren allein 360 Leute mit der Herausgabe beschäftigt. Man beschäftigte außerdem über 1000 Schreiber.

Die Bücher für die Sammlung wurden vom Komitee vorbehaltlich der kaiserlichen Genehmigung ausgewählt. Die Auswahl war sehr mühsam. Jedes geeignete Buch wurde sorgfältig geprüft und in den meisten Fällen der Text mit andern guten Ausgaben verglichen. Kritische Auszüge und textkritische Bemerkungen wurden vorbereitet und die Bücher in drei Teile geteilt: 1. Bücher, die gedruckt werden sollten, abgesehen davon, daß sie für die Kaiserliche Bibliothek abgeschrieben wurden. 2. Bücher, die nur abgeschrieben wurden, und 3. Bücher, von denen nur die Titel aufgezeichnet wurden. An Hand der Auszüge und der textkritischen Bemerkungen traf Kiën Lung bei jeder Gruppe die endgültige Wahl.

Wenn die Entscheidung gefällt war, wurden die Bücher abgeschrieben. Der kritische

Auszug wurde jedem Werk vorangestellt und die textkritischen Bemerkungen nachgestellt. Die Arbeit wurde für alle vier Exemplare gleichzeitig in Angriff genommen, und die erste amtliche Abschrift war 1782 beendet, 10 Jahre, nachdem Kiën Lung den Wunsch ausgesprochen hatte, ein großes Sammelwerk zu machen. In den folgenden Jahren wurde auch die Vollendung der drei anderen Kopien verkündet. Die ganze Sammlung besteht aus 36275 Bänden mit im ganzen mehr als 4000000 Seiten. Sie enthält 3457 Werke, die sich in runden Zahlen folgendermaßen verteilen: Klassiker 660, Geschichte 570, Philosophie 930 und Schöne Literatur 1280. Eine große Anzahl von Werken (6766) wurden nur mit dem Titel aufgezeichnet. Wir haben hierbei zu beachten, daß viele der Titel Namen von Sammlungen sind, so daß die Gesamtzahl der Einzelwerke in der Kaiserlichen Bibliothek größer ist, als es den Anschein hat.

Die vier Abschriften wurden in den Palästen des Nordens aufbewahrt. Man hatte — nach dem Vorbild des berühmten Diën I Ge in Ningpo — in der Verbotenen Stadt, im Yüan Ming Yüan, in Jehol und Mukden besondere Bauten dafür errichtet.

In dem Jahr, in dem die vier Exemplare der Kaiserlichen Bibliothek vollendet wurden, kam ein Edikt heraus, das die Anfertigung dreier weiterer Kopien für Kiangsu und Tschekiang befahl. Diese wurden 1788 vollendet und nach Yangdschou und Dschengiang am Yangtse und nach Hangdschou, das durch den Westsee berühmt ist, geschickt. Die für die Herstellung dieser Kopien benötigten Summen waren von den reichen Salzkaufleuten jener Gegenden aufgebracht worden.

Eine nichtamtliche Abschrift der Kaiserlichen Bibliothek, in Wirklichkeit die, von der die anderen Abschriften gemacht wurden, wurde zum Gebrauch der Gelehrten in der

Han-Lin-Akademie aufgestellt. Jedoch hatten trotzdem, sei es zum Zweck des Studiums oder des Abschreibens, nur die Aufseher bequemen Zugang zur Sammlung, und ebenso war es mit den Exemplaren im Süden.

Man kann nicht annehmen, daß die sieben offiziellen Abschriften identisch waren. Abgesehen von äußeren Unterschieden in Größe, Papier und Einband gab es auch einige innere Verschiedenheiten. Niemand hat je Gelegenheit gehabt, alle Kopien sorgfältig zu vergleichen, aber es ist allgemein bekannt, daß die Anzahl der Dschuan oder Teile wechselt. Es muß auch erwähnt werden, daß die Texte von einigen der ausgewählten Bücher geändert oder berichtigt wurden, um den Launen des Kiën Lung entgegenzukommen.

Die Kaiserliche Bibliothek kann mit Recht betrachtet werden als eine große Arbeit für die orthodoxe chinesische Literatur. Obwohl einige Übersetzungen und Werke in mandschurischer, mongolischer u. a. Sprachen aufgenommen sind, ist das Ganze unzweifelhaft orthodox. Es ist interessant zu wissen, daß von folgenden Jesuiten Werke aufgenommen sind: Schall von Bell, Emmanuel Diaz, Sabbathinus de Ursis, Jules Aleni, Ferdinand Verbiest, Giacomo Rho, Jean Terenz, Nicolas Longobardi, Matteo Ricci und Euclid (von Ricci übersetzt).

Obwohl die Kaiserliche Bibliothek offiziell zugänglich war, war sie nur von geringem praktischen Nutzen für die Wissenschaft. Zweifellos bestand der wirkliche Nutzen für die Gelehrten in der Veröffentlichung der Kataloge, wodurch die Resultate der Arbeiten der gelehrten Herausgeber zugänglich gemacht wurden. Der Druck der Kataloge und der sogenannten bedeutenden Werke geschah mit Holzplatten. Das war die letzte große Wiederbelebung der chinesischen Buchdruckerkunst.

Das Schicksal war der Kaiserlichen Bibliothek nicht günstig. Das Exemplar im Yüan



春湖

Ming Yüan wurde während des Kriegs 1860 auf Befehl von Lord Elgin vernichtet, und die beiden Exemplare in Kiangsu gingen während der Taiping-Rebellion verloren. Das Exemplar von Hangschou hatte beinahe das gleiche Schicksal, doch rettete ein Buchliebhaber namens Ding Bing den größeren Teil davon. Die fehlenden Bände sind nun durch neue Abschriften ergänzt worden, so daß dieses Exemplar nunmehr vollständig ist. Die Abschrift der Verbotenen Stadt wird noch dort aufbewahrt, doch fehlen einige Bände; das Exemplar des Jeholpalasts ist seit vielen Jahre in Peping und befindet sich jetzt unter der Verwaltung der National Peping Library. Es hat den Vorteil, daß es das einzige vollständige Exemplar ist. Das Mukdener Exemplar wurde 1914 hierher gebracht, doch wurde es 1925 an seinen ursprünglichen Platz zurückgebracht.

Einige Versuche, die Kaiserliche Bibliothek in Faksimile zu drucken, sind fehlgeschlagen. 1920 wollte die chinesische Regierung sie drucken. Man traf 1921 auch ein paar Vorbereitungen, doch gab es einige unüberwindliche praktische Schwierigkeiten. 1924 traf die Commercial Press in Schanghai mit dem Kaiserlich mandschurischen Haushalt ein Abkommen, das Exemplar der Verbotenen Stadt zu drucken. Der Plan mißlang infolge Regierungseinspruchs. 1925 betraute die Regierung die Commercial Press mit dem Druck des Jehol-Exemplars, aber in dem Augenblick, als die Bibliothek zum Versand bereit

war, brach der Bürgerkrieg aus und machte dem Plan ein Ende. Ungefähr zur selben Zeit plante die Reichsdruckerei den Druck der Sammlung. Man schlug andererseits vor, nur seltene und teure Bücher zu drucken, und dann, wenn sich das als finanziell günstig erweisen würde, den Rest der Kaiserlichen Bibliothek zu drucken. Alles das scheiterte. Außer diesen Versuchen, die zu keinen wirklichen Resultaten führten, ist es jetzt das vierte Mal, daß der Druck der Kaiserlichen Bibliothek angeregt wird.

Man kann sich die Größe der Aufgabe am besten vorstellen, wenn man sich klarmacht, daß die Bände der Sammlung, aufeinander geschichtet, einen Stapel von einigen 360 Metern geben würden; wenn man ein Buch neben das andere legen würde, so würde es eine Strecke von 11 km geben, und wenn man die Seiten ausbreiten und nebeneinander legen würde, so würden nahezu 2000 km bedeckt werden. Wir sind jedoch der Ansicht, daß die Mukdener Regierung in der Lage ist, den Druck zu finanzieren, und daß alles einen guten Erfolg verspricht. Da man jedoch weiß, daß im Mukdener Exemplar sehr viele Schreibfehler sind, hat man beschlossen, einen Ergänzungsband mit den „Errata“ herauszugeben. Das wird eine große Liste geben, und es wird wohl einige Jahre dauern, bis sie vollständig ist.

Aus „The Metropolitan Library Record“ Vol. I, Nr. 4 übersetzt von L. B.

KLEINE NACHRICHTEN

WISSENSCHAFT

Gründung einer Nationaluniversität in Tsingtau.

Der frühere Minister Tsai Yüan Pe, unser Kurator, und der jetzige Kultusminister Dsiang Mong Lin und noch andere Persön-

lichkeiten haben sich neulich in Tsingtau eingefunden, um mit den dortigen Behörden über die Gründung einer neuen Nationaluniversität zu beraten. Man hat beschlossen, die Universität, wenn irgend möglich, schon im kommenden Semester zu eröffnen. Vorläufig soll sie nur vier Fakultäten umfassen, und

zwar eine philosophische, eine naturwissenschaftliche, eine technische und eine landwirtschaftliche. Zur Gründung werden die Zentralregierung und die Provinzialregierung von Schantung je 100 000 Mark hergeben. Der Jahresetat wird auf 540 000 chin. Silberr-dollar festgesetzt, wovon die Zentralregierung 240 000, die Provinzialregierung 180 000, die Stadt Tsingtau und die Schantung-Eisenbahngesellschaft je 60 000 beisteuern.

Universität Kanton.

Auf Antrag des Dekans der philosophischen Fakultät, Herrn Liu Ki Feng, hat die Fakultät beschlossen, im kommenden Semester eine Vorlesung über indische Philosophie einzurichten, um der buddhistischen Lehre die Möglichkeit der Entwicklung zu gewähren. Der bekannte buddhistische Philosoph Ouyang Ging Wu aus Nanking ist als Ordinarius nach Kanton berufen worden. Dies ist deshalb von großer Bedeutung, weil bisher keine einzige Universität in China eine theologische Fakultät besitzt.

Die biologische Expedition nach der Provinz Kuangsi, die letztes Jahr zur Erforschung der Fauna und Flora dieser Provinz auszog, ist zurückgekehrt und hat ihre Forschungsergebnisse zusammengestellt. Sie hat folgende Ausbeute für wissenschaftliche Untersuchungen gebracht:

1. Säugetiere etwa 230, mehr als 40 verschiedene Arten;

2. Vögel etwa 1300, mehr als 330 verschiedene Arten;
3. Reptilien etwa 200, mehr als 50 verschiedene Arten;
4. Amphibien etwa 330, mehr als 30 verschiedene Arten;
5. Fische etwa 700, mehr als 110 verschiedene Arten;
6. Weichtiere etwa 3000, mehr als 300 verschiedene Arten;
7. Pflanzen etwa 3360 verschiedene Arten.

WIRTSCHAFT

Die Luftpost zwischen Nanking und Schanghai ist am 8. Juli dieses Jahres eröffnet worden. Die erste Fahrt hat eine Stunde und 50 Minuten gedauert. Für Briefmarken, die bei dieser Fahrt ausgegeben wurden, hat die Post 3000 \$ (etwa 6000 RM.) eingenommen. Es ist jetzt eine regelmäßige Verbindung eingerichtet, die demnächst bis Hankou am mittleren Yangtse ausgedehnt werden soll.

Die Bienenzucht in der Mandschurei hat sich in den letzten Jahren so entwickelt, daß nach den neuesten Nachrichten aus Mukden die jährliche Produktion an Honig jetzt etwa 3 Millionen Kilogramm beträgt. Davon werden etwa 8 Prozent nach Rußland exportiert. Man plant in Mukden die Einrichtung einer Unternehmung zur Förderung der Bienenzucht und Honigverwertung, für die jetzt schon ein Kapital von 250 000 \$ vorhanden sein soll.

LESEFRÜCHTE

AUS KAPITEL LXIV DES DA DAI LI GI

ÜBERSETZT VON R. WILHELM

Wer noch nie einen hohen Berg bestiegen hat, der weiß nicht, wie hoch der Himmel ist. Wer noch nie an einem tiefen Abgrund ge-

standen hat, der weiß nicht, wie weiträumig die Erde ist. Wer noch nie von dem hinterlassenen Weg der früheren Könige gehört hat, der weiß nicht, wie groß die Wissenschaft ist.

Wenn man das Holz nach der Schnur richtet, so wird es gerade. Wenn man das Metall auf den Schleifstein bringt, so wird es scharf.

Wenn sich der Edle von Tag zu Tag umfassende Kenntnisse erwirbt und zu eigen macht, so wird sein Wissen klar und sein Handeln frei von Fehlern.

Es gibt keinen größeren Geist als den, der sich mit dem Weltgesetz in Eins verwandelt. Es gibt kein dauernderes Glück, als das daraus entspringt, daß man ohne Makel ist.

Meister Kung sprach: „Ich habe oft einen ganzen Tag lang nachgedacht: es nützt nicht so viel wie ein Augenblick des Lernens. Ich habe oft auf den Zehen gestanden und ausgeschaut: es nützt nicht soviel, wie wenn man eine Höhe besteigt und einen weiten Überblick bekommt.“

Wenn der Edle still für sich weilt, so ist er ernst im Lernen, in der Bildung seiner Persönlichkeit, in der Erziehung seiner Gesinnung. Wenn er sich irgendwo niederläßt, so wählt er sich die Gegend aus, und wenn er wandert, so wendet er sich den Gelehrten zu. Dadurch schützt er sich vor Verkehrtem und wandelt im Rechten.

Die Richtung, die die Wesen einschlagen, hat stets eine Ursache. Das Kommen von Ehre und Schande entspricht stets dem geistigen Wesen des Menschen. Wenn das Fleisch fault, so erzeugt es Würmer; wenn der Fisch verdirbt, so erzeugt er Maden; wenn jemand lässig ist im Lehren und seine Persönlichkeit vergißt, dann erhebt sich Unheil und Wehe. Das Starke zieht sich selbst das Zerbrechen zu, das Weiche zieht sich selbst das Umschließen zu. Die Verkehrtheit und der Schmutz in der eigenen Person sind es, aus denen der Widerwille der anderen sich aufbaut.

Breite Reisig aus ganz gleichmäßig: das Feuer wendet sich dem Trocknen zu. Ebne die Erde ganz gleichmäßig: das Wasser wendet sich dem Feuchten zu. Gras und Bäume entstehen auf ihre Art, Vögel und vierfüßige Tiere wohnen in Herden zusammen. Die Dinge folgen alle ihrer Gattung.

Ist die Zielscheibe gesetzt, so erscheinen Bogen und Pfeil. Ist der Wald schön dicht, so erscheinen Axt und Beil. Bietet der Baum Schatten, so ruhen die Vögel in seinen Zweigen. Ist der Essigsauer, so sammeln sich die Älchen darin. So haben Worte die Kraft, Unheil anzuziehen, und Taten die Wirkung, Schmach anzuziehen. Darum ist der Edle vorsichtig, wo er stehe.

Gehäufte Erde wird zum Berg, um den Wind und Regen spielen. Gehäuftes Wasser wird zum Fluß, in dem Drachen entstehen. Gehäuftes Gute wird zur geistigen Kraft, in der göttliche Klarheit von selbst erreicht wird und das weise Herz sich vollendet.

Wenn man nicht Schritte aneinanderreicht, so kommt man keine tausend Meilen weit; wenn sich nicht kleine Rinnsale zueinander finden, so gibt es keine Ströme und Meere. Das Kilin selbst kann nicht mit einem Sprung tausend Meilen weit kommen. Aber auch für einen Karrengaul gibt es keine Grenze: es kommt nur darauf an, daß er es nicht aufgibt. Wenn man schneidet und es aufgibt, so kann man selbst einen dünnen Ast nicht durchschneiden; wenn man schneidet und es nicht aufgibt, so kann man selbst Metall und Stein durchbohren.

Darum: ohne unerschütterlichen Willen gibt es keine leuchtend helle Klarheit; ohne saure, ernste Arbeit gibt es keinen strahlenden Erfolg.

Wer auf Abwegen geht, kommt nicht ans Ziel; wer zwei Herren dient, mit dem sind beide unzufrieden.

Kein Ton ist so leise, daß er nicht vernommen würde, und kein Tun ist so heimlich, daß es nicht offenbar würde.

Wo Edelsteine in einem Berge wohnen, da sind die Bäume grün. Wo Perlen in der Tiefe wachsen, da wird das Ufer nicht trocken. Es fragt sich nur, ob du beharrlich bist im Anhäufen von Gutem; Mißerfolg gibt es da keinen!

Dsī Gung sprach: „Wenn Ihr einen großen Strom seht, Meister, so betrachtet Ihr ihn stets. Warum?“

Meister Kung sprach: „Das Wasser gleicht dem Edlen in seinen Eigenschaften. Es spendet allenthalben ohne Selbstsucht: darin gleicht es der Geisteskraft. Wohin es kommt, bringt es Leben; wohin es nicht kommt, ist der Tod: darin gleicht es der Gütigkeit. Seine Strömung geht in der Niedrigkeit; es richtet sich nach allen Linienzügen des Geländes: darin gleicht es der Gerechtigkeit. Wenn es einem hundert Klafter tiefen Abgrund naht, so zögert es nicht: darin gleicht es dem Mut.

Es fließt so glatt dahin, und doch hat es unermeßliche Tiefen: darin gleicht es der Weisheit. Es duldet Übles, ohne zu schelten: darin gleicht es der Verträglichkeit. Wenn es verunreinigt wird, so reinigt es sich immer wieder: darin gleicht es der Erneuerungsfähigkeit. Es füllt jeden Raum eben an: darin gleicht es der Rechtschaffenheit. Wenn es voll ist, bedarf es nicht des Abstreichens: darin gleicht es der Mäßigkeit. Trotz tausend Windungen hält es die Grundrichtung inne: darin gleicht es der Entschlossenheit.

Darum betrachte ich einen großen Strom stets, wenn ich ihn sehe.“

BUCHERBESPRECHUNGEN

Mensching, Gustav, *Buddhistische Symbolik*. Gotha, Leopold Klotz. 1929.

Wenn man das Buch zur Hand nimmt, darf man nicht der schlaflosen Nächte denken, in denen man sich etwa mit den Problemen der buddhistischen Ikonographie hoffnungslos herumgeschlagen, ob es vielleicht gelänge, Klarheit und Übersicht in diesen üppig wuchernden Urwald zu bringen. Hier ist alles klar und leicht: Nichts einfacher als die buddhistische Symbolik. Hübsch und nett: 46 Seiten Text und 68 schöne Tafeln. Da kann man schon Mut bekommen, an die Probleme heranzutreten. Wir erfahren gelegentlich, daß der Katholizismus eine „abgesunkene Religiosität“ wie der Lamismus ist, was natürlich für einen überlegenen Protestantismus, der eher einer abgerutschten Religiosität entsprechen dürfte, äußerst wohlthuend zu konstatieren ist. Doch das nebenbei. — Gerne hätten wir es gesehen, wenn der Verfasser die Beschriftung der sehr hübschen Bilder etwas ausführlicher gestaltet hätte; sie würden dadurch an Wert gewinnen. Gelegentlich findet sich auch ein Irrtum. So ist z. B. der Tempel Huang Si bei Peking mit Pai-t'a-sse (das zudem Pai-Tsa-sse geschrie-

ben wird) verwechselt. Im ganzen ist das Buch durch das Symbol des Umschlags gut bezeichnet. Dieser trägt die Darstellung einer Kolossalstatue, aber es ist nur ein Ausschnitt gegeben, der einen Teil des Gesichts zeigt. Wenn wir die buddhistische Ikonographie einer solchen Kolossalstatue vergleichen, so wollen wir uns darauf freuen, bis ein Werk erscheint, das sie uns in voller Übersicht zeigt, und inzwischen dankbar in diesem Ausschnitt blättern, der dem Nichtfachmann doch manches näherbringt.

R. W.

Chinesische Philosophie von H. Hackmann. Verlag E. Reinhardt, München 1927. 8°, broschiert 9.—RM.

Die Geschichte der chinesischen Philosophie ist in Europa lange Zeit ungebührlich vernachlässigt worden. Selbst in Werken, die sich über den Umkreis Europas hinauswandten, wie Deussens Geschichte der Philosophie, kommt China neben Indien geradezu beschämend schlecht weg. Der Hauptgrund ist der, daß man in Europa die chinesische Philosophie zum großen Teil noch gar nicht kennt. Wohl sind die klassischen Schriften der ältesten Zeit meistens durch